

Jobbörse am Flughafen: 250 Jobs in Transport und Logistik zu vergeben

Arbeitssuchende nutzten die Gelegenheit, direkt Kontakt mit Unternehmen zu knüpfen

Von Ulrike Rubasch

„Ich habe morgen ein Gespräch bei der Linz AG für Bus- und Straßenbahnfahrer“, sagt Mohamad Amin Akbari freudestrahlend und zeigt die Visitenkarte seines Gesprächspartners. Das Gleiche versuchten am Mittwoch rund 500 andere Arbeitssuchende auf der ersten Jobbörse, die von Unternehmen der Wirtschaftskammer-Sparten Transport und Verkehr gemeinsam mit dem Arbeitsmarktservice am Flughafen Hörsching veranstaltet wurde.

Etwa 2000 Arbeitslose (ohne Einzelhandelsberufe) sind rein in den Bereichen Verkehr und Lagerwirtschaft beim AMS registriert. Dennoch suchen die Firmen oft lange und vergeblich vor allem Lkw-Fahrer, Speditionskaufleute und Speditionslogistiker.

„Wir wollen mit der Jobbörse einen Teil der 43.000 Arbeitslosen in Oberösterreich hinter dem Ofen hervorholen. Sie sollen sich aktiv wieder in den Arbeitsmarkt integrieren“, sagt Spartenobmann Johannes Hödlmayr und schnappt sich in gewohnter Chef-Manier gleich einen potenziellen Lkw-Fahrer, der eben heimgehen will. Azim Mohammad Naser ist ein gebürtiger Afghane, der gut Deutsch spricht und seit einem Monat arbeitslos ist. Hödlmayr: „Hast du eine Arbeitslaubnis?“ – „Ja, ich bin österreichischer Staatsbürger.“ „Komm, wir suchen Lkw-Fahrer!“ Schon ist er mit Azim im Gefühl der Stände verschwunden.



Rund 250 aussichtsreiche Bewerber haben die Firmen registriert. Fotos (3): uru

Violeta Hölzenberger knüpft auf der Jobbörse Kontakte zu Unternehmen. Sie wird in Kürze ihre Lehre zur Speditionskauffrau am Wifi abgeschlossen haben. Vor fünf Jahren ist sie nach Österreich gekommen. Ohne ausreichende Deutschkenntnisse und Kontakte wagte sie es nicht, in ihrem angestammten Beruf als Immobilienmaklerin zu arbeiten, und entschied sich für eine Lehre. Jetzt, wo sie gut Deutsch spricht, ist sie

zuversichtlich, bald eine Stelle zu finden.

„Der persönliche Eindruck, den sich beide Seiten voneinander machen können, ist sehr wichtig“, sagt Markus Litzlbauer vom AMS, das gute Erfahrung mit Jobbörsen gemacht hat. Nur die Sparte Verkehr und Transport sei leider für viele Arbeitssuchende ein „Geheimtipp“, sagt deren Geschäftsführer Christian Strasser. Der Fachkräftemangel hier sei drückend.

„Ich bin überrascht über den Andrang hier. Wir hatten mehrere Erfolg versprechende Kontakte.“



Elke Reder, Personalverrechnerin Reder Transporte in Hörsching. Sie sucht Fahrer und Lager-Logistiker.

„Mir ist egal, ob Nah- oder Fernverkehr. Auf mich wartet eh nie jemand zu Hause.“



Gorco Lazovski, bewirbt sich als Lkw-Fahrer. Seinen Lebenslauf überreicht er professionell auf einem USB-Stick.

„Ich bin Bester, zehn Jahre in Italien Profi-Fahrer“, versucht ein Bewerber in gebrochenem Deutsch sich bei Franz Eismair von der Linz AG interessant zu machen. Dieser wiederum bemüht sich, die hohen Anforderungen an einen Straßenbahn- und Busfahrer, von denen rund 40 im Jahr eingestellt werden, darzulegen: „Sie müssen beispielsweise auf Fragen auch Auskunft geben können. Wir befördern ja Menschen, keine Kartons.“

Situation für wenig Qualifizierte wird schwieriger

LINZ. „Der Anstieg der Beschäftigung in Oberösterreich ist größtenteils mit Teilzeitjobs entstanden. Vollzeitjobs dagegen sind seit der Krise weniger geworden“, sagte Wifo-Forscher Peter Huber gestern bei einem Pressegespräch in Linz. Wo die Probleme und Stärken des heimischen Arbeitsmarktes liegen, wurde gestern beim Arbeitsmarkt-gipfel diskutiert, an dem Politik, Sozialpartner, Arbeitsmarktservice und Interessenvertretungen teilnahmen. Landesrat Michael Strugl wies auf die veränderte Nachfragestruktur hin: „Vor allem für weniger qualifizierte Menschen sind die Arbeitsplätze weniger geworden.“ Das bestätigt auch Michael Wagner-Pinter, Arbeitsmarkt-Experte vom Forschungsinstitut Synthesis. Die Zahl derer, die schlechte Chancen auf reguläre Beschäftigung haben, sei seit 2013 von 18 auf 28 Prozent gestiegen.

Ältere und Ausländer integrieren

Oberösterreichs AMS-Chefin Birgit Gerstorfer sieht vor allem zwei große Brennpunkte auf dem heimischen Arbeitsmarkt. „Die Herausforderung ist, sowohl ältere Arbeitnehmer als auch solche mit Migrationshintergrund in den Arbeitsmarkt zu integrieren“, sagte Gerstorfer. Bei den Ausländern seien nicht primär Flüchtlinge gemeint. „Es sind 2200 Asylberechtigte arbeitssuchend oder in Schulung. Es gibt keine andere Gruppe dieser Größe, um die so ein Aufsehen gemacht wird“, sagt Gerstorfer. Auch die Zahl jener, die derzeit in der Grundversorgung seien, sei überschaubar. Hieraus würden weniger als 6000 Personen mittelfristig auf den Arbeitsmarkt drängen. (stef)